Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 7-8

Artikel: Vietnam : der Landkrieg an ausgewählten Beispielen
Autor: Kürsner, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-914407

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vietnam: Der Landkrieg an ausgewählten Beispielen

Vor 50 Jahren tobte der Vietnamkrieg (1964-1975). Er stand bereits in seinem siebten Jahr. Wir haben im SCHWEIZER SOLDAT in vier früheren Beiträgen darüber berichtet. In Teil 1 über die Hintergründe und Geschichte Vietnams, in Teil 2 über den Zwischenfall im Golf von Tonkin und den Beginn des Vietnamkrieges, in Teil 3 über den massiven Ausbau der US Präsenz in Vietnam und in Teil 4 über den Luftkrieg. Dieses Mal gehen wir auf entscheidende Phasen im Landkrieg, nämlich auf das Gefecht von Khe Sanh und auf die Tet Offensive ein.

Oberst i Gst (aD) Jürg Kürsener

Im Vietnamkrieg haben diverse Gefechte (im Englischen stets als «battles» bezeichnet, deren wörtliche Übersetzung als «Schlacht» allerdings zu stark erscheint) aus verschiedenen Gründen Schlagzeilen gemacht. Entweder, weil sie brutal und besonders verlustreich, weil sie sinnlos waren oder weil sie als nachhaltige Musterbeispiele für taktische und/oder führungsseitige Erkenntnisse in die Geschichte eingegangen sind. Zu den wichtigsten zählen Gefechte zwischen 1965 und 1968, so etwa jene um den «Hamburger Hill», um «Khe Sanh» oder die Schlacht im «Ia Drang» Valley. Letztere diente als Vorlage für den bekannten und eindrücklichen Film mit Mel Gibson «We were Soldiers» («Wir waren Helden»), basierend auf dem lesenswerten Buch «We were Soldiers once...and young» von Generalleutnant (aD) Harold G. Moore und Joseph L. Galloway. Moore war dort Kommandant des betroffenen Bataillons, des berühmten 1st Battalion/7th Cavalry.

Der hoch dekorierte Oberstleutnant Al Moore, der Bataillonskommandant des 1st Bn/7th Cavalry in der legendären Schlacht im Ia Drang Valley im November 1965.

In Vietnam wurde der Helikopter erstmals gängigen Transportmittel. Hier haben UH-1 eine Patrouille der 1st Cavalry Divison zu ei

Schliesslich wurde auch die «Tet-Offensive» 1968 weltbekannt, weil sie trotz einer breit angelegten, überraschenden, zuerst erfolgreichen, dann aber letztlich verlorenen Aktion der nordvietnamesischen Armee und des Vietkong die Niederlage der USA in diesem 11-jährigen Krieg einleitete. Das Jahr 1968 hat General William C. Westmoreland, der damalige Befehlshaber der US Streitkräfte in Südvietnam (Commander, U.S. Military Assistance Command - MACV), in seinem Abschlussbericht als das entscheidende bezeichnet. Es war jene zeitliche Kriegsphase, in welcher Nordvietnam einsehen musste, dass die zahllosen kleinen Gefechte und guerillaähnlichen Aktionen im Süden nicht zum Ziele führten. Damit verlagerte die kommunistische Führung ihre Kriegführung zunehmend auf grössere Gefechte und solche mit regulären Verbänden bis hin zur Divisionsgrösse.

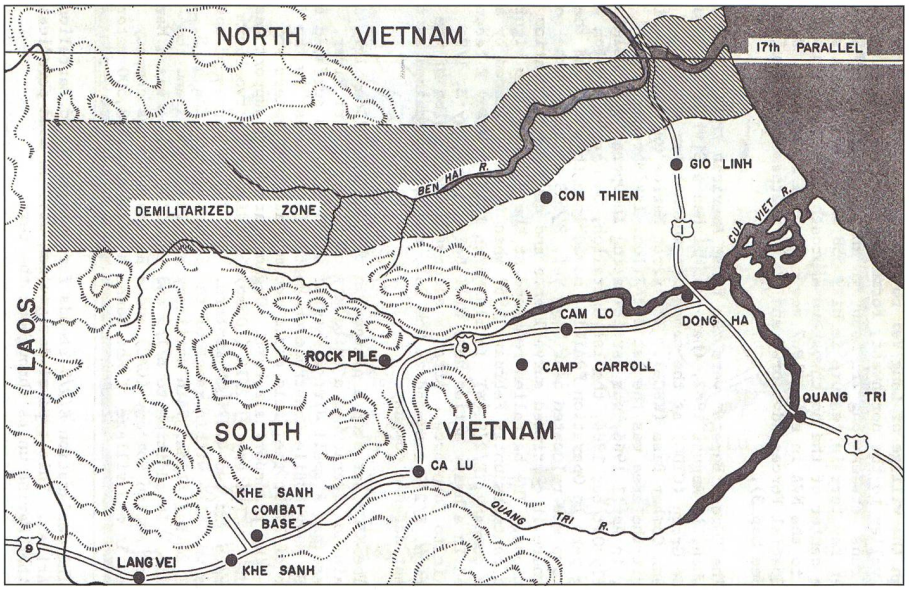


Bild: The Battle for Khe Sanh, History Division, HQ USMC 1977

Die nördlichste Provinz Quang Tri in Südvietnam mit der nach Laos führenden Hauptstrasse 9 und dem im westlichen, bereits gebirgigen Teil gelegenen Stützpunkt Khe Sanh.

Khe Sanh 1967 und 1968

Ein erstes Beispiel dazu ist Khe Sanh. Nordvietnam setzte nicht mehr bloss auf den im Süden agierenden Vietkong, sondern auch auf reguläre Kräfte seiner Armee (NVA). Diese wurden grossmehrheitlich über Dschungelpfade - den berühmten Ho Chi Minh Pfad - in Laos und Kambodscha eingeschleust. Später erfolgten auch direkte Übergriffe im Norden Südvietnams. Damit nahm die unmittelbar an der Demarkationsgrenze (DMZ) gelegene nördlichste Provinz Quang Tri eine besondere Bedeutung ein. Dort standen schon seit 1962 «Green Berets» als Berater für die den Kommunisten feindlich gesinnten, lokalen Stämme der Montagnards im Einsatz. Quang Tri gehörte mit vier weiteren nördlichen Provinzen zum Verantwortungsbereich des I Corps. Ganz im Nordwesten lag der ziemlich isolierte Stützpunkt Khe Sanh, der die aus Laos via Lang Vei führende Hauptstrasse Nr 9 und damit den Zugang nach Quang Tri an die Küste kontrollierte. Mit einer Umgehung über Laos konnte eine direkte Konfrontation an der DMZ vermieden werden, die als zu riskant galt. Es lag daher auf der Hand, dass sich Nordvietnam um die Kontrolle dieses wichtigen Stützpunktes bemühte und bereits ab 1966 in der Umgebung gewaltige Kräfte aufmarschieren liess. Die US Streitkräfte erkannten die Bedeutung und richteten sich entsprechend ein.

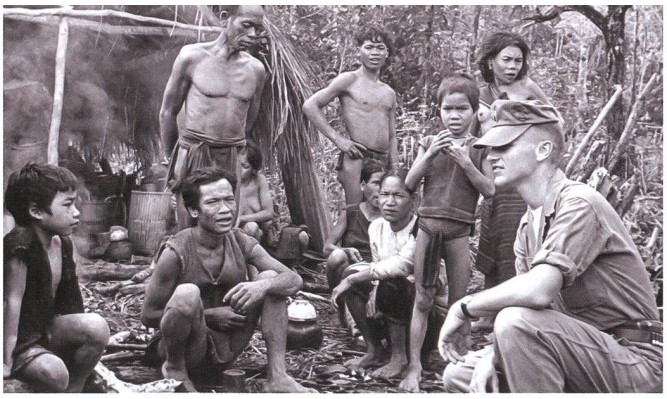
ossem Umfang eingesetzt, er wurde zum s in der Nähe der Grenze zu Kambodscha arch & Destroy Mission abgesetzt.

In Khe Sanh stand viel auf dem Spiel. In den schweren Kampfhandlungen (24. April bis 12. Mai 1967) ging es nicht nur darum, Nordvietnam den Sieg in einem intensiv vorbereiteten Gefecht zu verwehren, sondern auch darum, vor allem der Heimfront zu beweisen, dass die USA in der Lage waren, dem Gegner die Stirn zu bieten. Nordvietnam setzte die aus Laos zugeführte 304. Division ein, die zusammen mit den bereits in die Region dislozierten 325. und 320. Division den Angriff auf Khe Sanh und entlang des gleichnamigen Flusses nach Quang Tri führen sollten.

Khe Sanh selber liegt auf einem Plateau, welches von zahlreichen Hügeln umgeben ist. Die höchste Erhebung ist der Dong Tri Berg mit 1013 Metern, weitere Hügel, dichtes Elefantengras und Bambus erschwerten die Sicht, die Begehung und die Kampfführung. Im April 1967 bestanden nur begrenzte Möglichkeiten für mobile Aktionen der Marines, zudem war die Verbindung nach Quang Tri stellenweise unterbrochen. Umso wichtiger war die Bedeutung des Flugfeldes von Khe Sanh, über welches sich ein Grossteil der logistischen Versorgung abwickelte.

Am 24. April 1967 spitzte sich die Lage zu. Der 2. Zug der B Kompanie des 1. Bataillons (9th Marines - ein Regiment) geriet in einen Hinterhalt, 13 Marines wurden getötet. Das war der Auftakt zur ersten «Schlacht» um Khe Sanh. Tags darauf wurde das 3. Bataillon der 3rd Marines mit Helikoptern von Dong Ha eingeflogen. Am 26. April kam Colonel John P. Lanigan, Kommandant der 3rd Marines und Veteran aus der Schlacht um Okinawa im 2. Weltkrieg, von Camp Carroll an. Er übernahm fortan das Kommando der ver-

Ein ikonisches Foto aus der umkämpften Stadt Hué. US Marines des 5th Regiments kämpfen im Schutze einer Mauer am Rande des Kaiserpalastes gegen nordvietnamesische Besetzer Hués.



Ein «Green Beret» Berater der US Army 1962 im Zentralen Hochland Südvietnams im Gespräch mit einheimischen, den Nordvietnamesen mehrheitlich feindlich gesinnten Montagnards.

stärkten Regiments-Kampfgruppe, die nun für diese «Operation Beacon Star» verantwortlich war.

Sie wurde massiv mit weitreichender Artillerie u.a. mit 105 mm, 155 mm und 175 mm Geschützen, teils aus Stellungen in Camp Carroll, unterstützt. Nach schweren und teils verlustreichen Gefechten um die umliegenden Hügel 861 und 881, in welchen die 3rd Marines ganz entscheidend von eigenen Kampfflugzeugen, den Maschinen des 1st Marine Aircraft Wing (eines Geschwaders) unterstützt wurden, darunter erstmals A-6A Intruder der 533. Allwetter Angriffsstaffel der Marines. Allein zwischen dem 24.4. und 6.5.1967 flogen die Marines 1004 Erdkampfeinsätze rund um die Uhr. Am 12. Mai 1967 wurde die Belagerung und der Angriff auf Khe Sanh eingestellt. Die 26th Marines lösten die 3rd Marines ab. Auf Seiten der Nordvietnamesen starben 940 Mann, die Marines verloren 155 Mann.

Um Khe Sanh blieb es für einige Zeit ruhig, bevor es im Zusammenhange mit der im Frühjahr erfolgten kommunistischen Tet Offensive im April 1968 erneut zu schweren Auseinandersetzungen kam. Die arg strapazierten Marines sollten nun durch Truppen der luftmobilen 1st Cavalry Division des Heeres und südvietnamesische Verbänden abgelöst werden. Die Luftkavallerie war und ist einzigartig in der Geschichte des US Heeres, konnte sie doch weitgehend unabhängig mit ihren 335 Helikoptern verlegen und ihre eigene Luftunterstützung generieren. Diese «Operation Pegasus» lief unter schwersten Gefechten (der Zweiten «Schlacht» um Khe Sanh) ab. Erstmals wurde die neue Division, die ihre Feuertaufe 1965 erfahren hatte, mit allen drei Brigaden eingesetzt. Nun konnten die USA zu offensiven Aktionen im umliegenden Gelände von Khe Sanh übergehen, wo sich die Nordvietnamesen in den Hügellandschaften verschanzt und erbitterte Kämpfe geliefert hatten. Das dürfte zur erfolgreichen Beendigung der Belagerung beigetragen haben.

Nicht selten werden die Kämpfe um den Aussenposten Khe Sanh mit der Schlacht um Dien Bien Phu 1954 verglichen, wo die Franzosen besiegt wurden und ihre Präsenz in Indochina beendet wurde, allerdings mit dem Unterschied, dass in Khe Sanh die Amerikaner letztlich siegten. Aber Ironie des Schicksals, Khe Sanh wurde nur kurze Zeit danach aufgegeben, weil seine Bedeutung angeblich nicht mehr gegeben war.

Die Tet-Offensive 1968

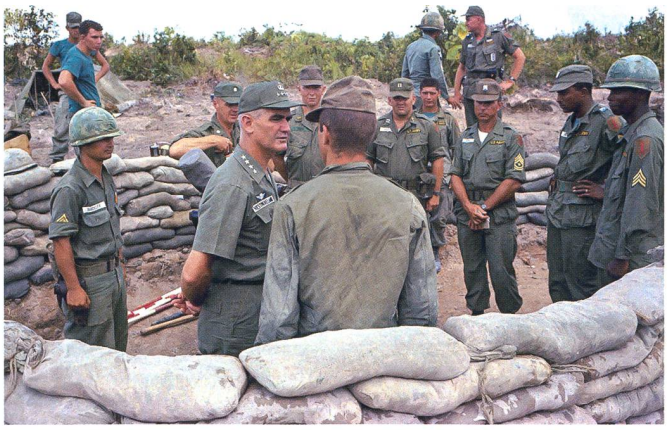
Von langer Hand vorbereitet, suchte die kommunistische Führung in Hanoi einen entscheidenden Schlag gegen die USA. Nach verlustreichen Kämpfen in den Jahren 1965 bis 1967 befürchtete sie, dass ihr der lange Atem in den kommenden Gefechten mit den US Truppen ausgehen könnte. Sie plante deshalb einen all umfassenden Überraschungscoup und eine Entscheidung in ganz Südvietnam. Zwar hoffte sie, mit diesem Schlag nicht nur militärische Siege zu erzielen, sondern sogar einen landesweiten Aufstand zu ihren Gunsten und damit einen Umsturz gegen das teils korrupte eigene Regime zu erzeugen. Mindestens aber erhoffte sie, mit dieser umfassenden Initiative die Stimmung in den USA zu ihren Gunsten beeinflussen zu können. Der erhoffte landesweite Aufstand blieb dann zwar aus, die militärischen Aktionen endeten letztlich in einem Desaster, aber der Stimmungsumschwung in den USA setzte ein.

Der Beginn der Offensive sollte auf einen religiösen Feiertag fallen, auf einen Tag also, an dem kaum jemand so etwas erwartet hatte. Hanoi legte sich auf den wichtigsten Feiertag im Lande fest. Am «Fest des Ersten Morgens» wird in Vietnam nach dem Mondkalender der Neujahrstag gefeiert (Tet). Dieser fiel auf den 31. Januar 1968, einen Mittwoch. Die anschliessenden Kampfhandlungen sollten bis 25. Februar 1968 dauern. Zu diesem Zeitpunkt galt die Tet-Offensive der Nordvietnamesen als gescheitert.

Am Vorabend des vietnamesischen Neujahrsfestes, in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1968, griffen der Vietkong und die Nordvietnamesen gleichzeitig 36 der 44 Provinz-Hauptstädte an, darunter im Süden Vinh Long, Phuoc Le, Bien Hoa, im Zentrum des Landes Nha Trang, Pleiku, und im Norden Da Nang und Quang Tri. Zudem wurden 64 der 262 Distrikt-Hauptorte sowie fünf der sechs autonomen Städte attackiert, darunter Saigon und Hué. Insgesamt mobilisierte Nordvietnam 80 000 Kämpfer, die in 100 Städten angriffen.

Während Wochen hatten Vietkong und Nordvietnamesen die breit angelegte Offensive verdeckt vorbereitet und geschickt verschleiert. So wurden inmitten der Städte Munitions- und Waffenlager angelegt, die geduldig vor allem von zahlreichen Sympathisanten der Kommunisten eingeschmuggelt wurden, welche zudem ebenso zahlreich ihre Kämpfer, darunter viele Frauen, infiltrierten.

Gleichzeitig bezogen Kampfverbände in den Dschungel- und Hügelgebieten rund um die Städte ihre Ausgangpositionen, die sie über den Ho Chi Minh Pfad durch Laos und Kambodscha bezogen hatten. Erst am Vorabend der Offensive hatte der südvietnamesische Generalstabschef Cao Van Vien volle Alarmbereitschaft befohlen. Späte und spärliche nachrichtendienstliche Erkenntnisse hatten nur zögerlich Reaktionen ausgelöst. Auch die US Streitkräfte hatten lange Zeit ernsthafte Anzeichen ignoriert und sich stattdessen, vor allem General Westmoreland selber, zu sehr und unverhältnismässig stark auf Khe Sanh konzentriert.



General William Westmoreland (links der Bildmitte), der Oberbefehlshaber der US Truppen in Vietnam (MACV), besucht 1965 eine Einheit der 1st Infantry Division in Bien Hoa.

Hinter einem M-48 Kampfpanzer kämpfen sich Marines in Stadtteil «Dreieck» von Hué gegen Einheiten der NVA vor.

Trotzdem verkündete er schon am 6.2. die Niederlage der «Terroroffensive» und den Niedergang des Vietkong und der NVA. Kritiker werfen ihm heute vor, dass er vor allem die Geschehnisse in Hué völlig unterschätzt und lange nicht richtig erkannt habe. Und dies ausgerechnet in der alten Kaiserstadt, die für die Psychologie der Vietnamesen eine besonders wichtige Bedeutung hatte.

Saigon

22 Spezialkommandos der kommunistischen Vietkong waren beispielsweise bereits drei Tage vor Beginn der Tet-Offensive in Zweier- und Dreiergruppen in unverdächtiger Kleidung mit dem Bus nach Saigon angereist und bezogen dort sichere Unterkünfte, wo sie sich gut versorgt mit Munition und Waffen auf die Nacht zum 31.1. vorbereiteten.

Alle Kommunisten hatten genaue Angaben über ihr Angriffsziele in Saigon, zu welchen u.a. der Regierungspalast, das Hauptquartier der Streitkräfte aber auch die US Botschaft und andere US Einrichtungen sowie der Luftstützpunkt von Tan Son Nhut – wo auch das Hauptquartier des MACV lag - vor den Toren der Hauptstadt gehörten.

Im Velaufe der Kämpfe war es dann den Kräften des Vietkong gelungen, die Mauer zur US Botschaft zu überwinden, bevor die Angreifer von den bewachenden Marines getötet wurden. Die stark dezentralisierten Aktionen der Kommunisten liessen es kaum zu, einzelne Kampfhandlungen nachhaltig zu führen. So zeichnete sich deren Niederlage in Saigon bereits am 1. Februar ab, viele flohen, zahlreiche Vietkong wurden gefangen.

Hué

In dem 140 000 Bewohner zählenden Hué, in der Provinz Thua Thien im Norden Südvietnams gelegen und 1804 als Kaiserstadt gebaut, gelang die Überraschung total, zumal die Vorbereitungen ungenügend waren. Auch hier hatte der Vietkong über viele Wochen mit Hilfe von Helfern in der Bevölkerung der Stadt Vorbereitungen getroffen, Waffen und Munition hineingeschmuggelt.

Auf Rollern mit ihrer Freundin auf dem Beifahrersitz hatten die völlig «harmlosen» Kommunisten die Stadt erkundet.

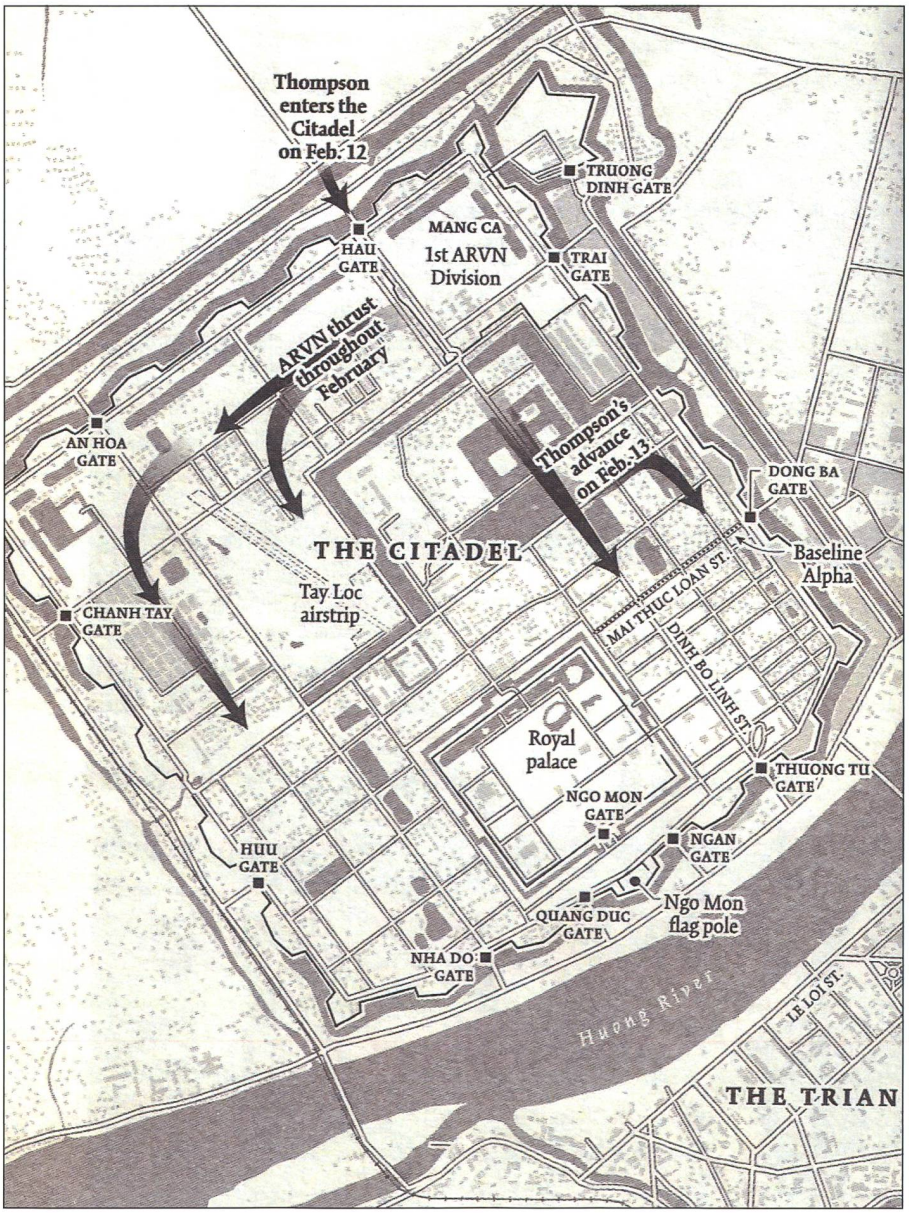


Bild: Hué 1968. Von Mark Bowden, Grove Press UK 2017

Eine Übersicht über die schwer umkämpfte ehemalige Kaiserstadt Hué im nördlichen Teil Südvietnams mit ihrer 10 km langen Stadtmauer. Im südlichen Teil der Stadt sind die Zitadelle, der Fluss Huong und südlich davon das «Dreieck» gut erkennbar.

Mit diesen vorbereitenden Massnahmen ebnete der Vietkong in einer ersten Phase dem 5. Regiment der NVA den Weg in die Stadt, die von einer viereckigen Befestigung mit einer etwa 10 km langen Stadtmauer und einem 20 m breiten Wassergraben umgeben ist und in ihrer Form etwas an den französischen Festungsarchitekten Vauban erinnert. Im Nordosten der Stadt befindet sich zudem ein sechseckiges Fort, welches zur Stärkung der Abwehr der Stadt beitragen sollte. Insgesamt 10 Tore stellten den Zugang zur Stadt sicher, davon deren vier im Süden gegen den Fluss Huong hin. Das wieder aufgebaute Hué wurde übrigens 1993 zum Weltkulturerbe der UNESCO bestimmt.

Die Kämpfe verliefen ausserordentlich harzig, die Marines waren nicht auf diese Art Kampf in überbautem Gebiet vorbereitet, die letztlich in zähe Häuserkämpfe mündeten. Das Herzstück der alten Stadt, die Zitadelle mit dem im südlichen Teil gelegenen ehemals kaiserlichen Palast, und ein kleines Flugfeld waren besonders umkämpft.

Die Angreifer teilten sich in einen Angriff mit dem 6. Regiment aus Norden, welcher die Zitadelle zum Ziel hatte, und in einen Angriff mit dem 5. Regiment aus Süden, welcher vom «Dreieck», dem unbefestigten Teil der Stadt mit einem Stützpunkt der südvietnamesischen Armee südlich des Flusses Huong, über die Brücken gegen die Stadtbefestigung vorging. Insgesamt waren vier NVA Regimente (das 5., 6., 8. und 9.) und einige Bataillone der NVA mit total etwa 10 000 Mann sowie weitere Vietkong Einheiten beteiligt. Das Hissen der siegreichen Flagge der Kommunisten über der Zitadelle von Hué war ein psychologischer Tiefschlag für die Alliierten.

Die meisten NVA Verbände näherten sich aus dem gebirgigen Nordwesten und Norden der Stadt, wobei sie in der Nacht vor dem Angriff noch eine Distanz von 20 km zu Fuss mit doppelter Munitionsdotation zurückgelegt hatten. Dort hatten sie längere Zeit in unterirdischen Behausungen gelebt und sich versteckt. Kurz vor Angriffsbeginn wurden sie mit trockenen Kleidern und neuen Uniformen ausgestattet.

Der Kräfteumfang der Nordvietnamesen war zu Beginn der Kämpfe von den Amerikanern völlig unterschätzt worden. Entsprechend hatten sie dem Gegner in dieser Phase kaum etwas entgegen zu setzen. Aus der etwa 13 km nördlich gelegenen Basis von Phu Bai schickten sie als Sofortmassnahme gerade einmal zwei Kompanien Marines in die ehemalige Kaiserstadt. Am 3. Februar waren es deren vier. Das Lagebild war für sie noch immer diffus. Die Erkenntnis und Entschlossenheit, was in dieser Stadt ablief, wuchsen bedenklich langsam.

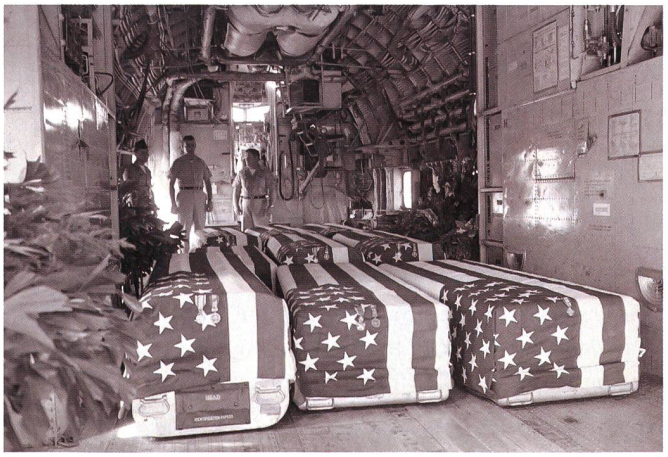
Erst als nach drei Tagen noch kaum Fortschritte erzielt worden, aber bereits 100 Gefallene zu beklagen waren, schien man endlich zu begreifen. Die Rückeroberung von Hué wurde nun zu einer Prestigefrage.

Auf Seiten der Alliierten führten vor allem die 1. Division des südvietnamesischen Heeres (ARVN, mit Hauptquartier in Hué), verstärkt mit zwei Fallschirmjäger Bataillonen und einer Panzerkompanie den Kampf. Die Amerikaner führten ihrerseits – als Verstärkung der vier Kompanien der Marines des 1. Regimentes der 1. Division – das 2. Bataillon und etwas später das 1. Bataillon der 5th Marines und am 2. Februar die dritte Brigade der 1st Cavalry Division zu. Insgesamt standen auf Seite der Alliierten damit 16 Bataillone (11 ARVN und 5 US) im Einsatz. Diesen Kräften gelang es, die Zuführung der nordvietnamesischen Verstärkungen (8. und 9. Division) zu verhindern. Die Südvietnamesen ihrerseits erhielten zusätzliche zwei Bataillone eigener Marines. In erbitterten und verlustreichen Strassen- und Häuserkämpfen in Hué gelang es, sukzessive die NVA zurückzudrängen.

Am 21. Februar schliesslich erfolgte der Zusammenschluss der 1. Division der ARVN und den Spitzen der 1st Cavalry Division. Die verbleibenden Kräfte der NVA flohen aus der Stadt und zogen sich westwärts in die Berge von Laos zurück. Die NVA verzeichnete gegen 6000 bis 8000 Gefallene, die Alliierten deren 600. Besonders traurig waren die 5000 getöteten Zivilisten, von denen deren 3000 in der Stadt von den Kommunisten massakriert wurden.

Ganz entscheidend am erfolgreichen Ausgang der Offensive für die Alliierten war die massive Feuerunterstützung durch die Artillerie sowie durch die Luftwaffe, die allerdings infolge von häufigem Schlechtwetter nicht in gewünschtem Umfang zum Zuge kam. Soweit es das Wetter aber erlaubte, waren diese Angriffe unbarmherzig massiv, sogar in der Stadt

Einheiten der 7. US Infanteriedivision durchwaten 1967 auf einer Such- und Zerstörmission ein Sumpfgebiet im Mekongdelta.



Särge mit gefallenen US Soldaten werden am 9. Februar 1965 auf dem Luftstützpunkt von Tan Son Nhut bei Saigon für den Rückflug in die USA bereitgemacht. Die USA hatten im Vietnamkrieg gegen 58 000 Gefallene zu beklagen.

Ein südvietnamesischer Bataillonskommandant im Mekongdelta im ruppigen Kontakt mit einem gefangenen Vietkong (1965).

Ein A-1 Skyraider der US Air Force wirft Napalmbomben ab. Die Lufthoheit über Südvietnam war nahezu ungebrochen.

selber. Selbst B-52 flogen Einsätze in Hue. Das Trümmerfeld der Stadt nach Abschluss der Kampfhandlungen am 25. Februar legte Zeugnis ab von der Brutalität der Kämpfe.

Fazit

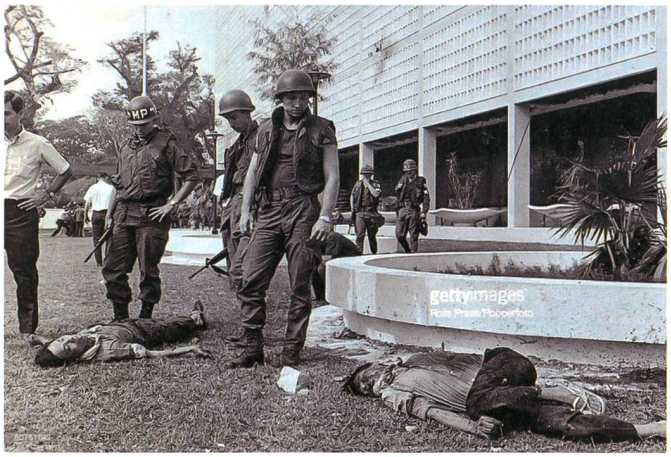
Hué war eine der blutigsten und am längsten dauernden «Schlachten» des Vietnamkrieges, die Tet Offensive ein Musterstück der verdeckten Vorbereitung einer «Schlacht». Die Heftigkeit der Tet-Offensive, die Überraschung, die Professionalität in der Vorbereitung und die Entschlossenheit der Kommunisten hinterliessen trotz ihrer militärischen Schlappe nachhaltige Spuren, vor allem in den USA. Es wurde nicht verstanden, dass die Alliierten derart überrascht werden konnten, die Fernsehbilder suggerierten eine Niederlage und der angesehene, legendäre CBS-Fernsehkorrespondent Walter Cronkite, der Hué besucht hatte, meinte nach seiner Rückkehr, dass der Krieg wohl verloren gehen würde.

Der Rückhalt in der amerikanischen Öffentlichkeit schwand, die übertriebenen Forderungen von General Westmoreland nach noch mehr Truppen und dessen Rolle in der Tet Offensive führten letztlich zu seiner Ablösung. Er wurde durch General Creighton Abrams ersetzt. Der Rückhalt schwand auch bei Präsident Johnson, der zudem ankündigte, dass er im November 1969 nicht mehr zur Wiederwahl antreten würde. Der Abzug der US Truppen begann.

Eine massive Luftbombardierung durch hunderte von B-52 Bombern im Winter 1972/73 zwang die Nordvietnamesen zurück an den Verhandlungstisch, wo 1973 das Pariser Abkommen unterzeichnet wurde. Dieses führte u.a. zur Beendigung des Krieges und zur Freilassung von über 590 in Nordvietnam gefangenen Amerikanern. Noch 1969 versprach Nixon in seinem Wahlkampf den vollständigen Abzug aus Vietnam. In der Folge verweigerten die USA seinem bisherigen Verbündeten substanzielle militärische Unterstützung. Das Regime in Saigon verlor seinen Rückhalt in der Bevölkerung und unter Missachtung der Regelung in der Indochina Konferenz von 1954 in Genf, welche die Zweistaaten Lösung festschrieb, eroberte nun Nordvietnam 1975 den zerfallenden Süden. Saigon fiel. Der Krieg war endgültig zu Ende. Die Rache der Kommunisten begann. Diese war schrecklich. Hunderttausende von Südvietnamesen wurden verhaftet, in Umerziehungslager gesteckt oder umgebracht. Hunderttausende von ihnen flohen, viele über das Meer und die meisten suchten ihre neue Heimat in den USA oder in Kanada.

In Europa blieben die Strassen leer. Die Mehrheit der «Ho-Ho-Ho Chi Minh» schreienden und US Flaggen verbrennenden 68er, Revoluzzer, die «Friedensbewegten» sowie viele Kultur- und Medienschaffende hatten keine Lust mehr aufs Demonstrieren. Ihr Feindbild war besiegt, ihre Ideologie hatte sich durchgesetzt. Die zahllosen Verbrechen der Kommunisten am (süd-) vietnamesischen Volk nach 1975 waren für sie kein Thema.

Ein berühmtes Bild aus der «Schlacht» von Hué. Verwundete Marines werden am 15. Februar 1968 auf einem M-48 Kampfpanzer als behelfsmässige Ambulanz weggebracht.



Tet Offensive 1968 in Saigon. US Militärpolizisten und Marines betrachten gefallene Vietkongs, die bis aufs Botschaftsgelände vorgedrungen waren.

Bilder: US Army, USMC, USAF